

KORNFELD Galerie Berlin präsentiert

**Rao Fu**

***Dynamische Stille: Gewalt und Lebendigkeit der Farben***

**Eröffnung:** Freitag, 26. April 2024, 18 - 21 Uhr

**Ausstellung:** 26. April - 14. Juni 2024, Di-Sa, 11-18 Uhr

Unter dem Titel „Dynamische Stille: Gewalt und Lebendigkeit der Farben“ freuen wir uns auf die erste Einzelausstellung mit neuen Gemälden von Rao Fu. Bewohnt von Kreaturen, die zugleich menschlich und doch ganz der Fantasie des Künstlers entsprungen sind, geben die Werke des renommierten chinesischen Künstlers Einblicke in traumhafte Szenen, die vielfach ins Albtraumhafte kippen.

**Rao Fu** wurde in Peking geboren und lebt seit mehr als zwanzig Jahren in Dresden. Bevor er sich nach Deutschland aufmachte, absolvierte er von 1999 bis 2001 ein Designstudium an der Tsinghua Universität in Peking. Von 2002 bis 2010 schrieb er sich dann an der Hochschule für Bildende Künste Dresden ein, um seine Studien in Malerei, Grafik und Kunsttherapie zu vertiefen. Während seines Studiums bei Siegfried Klotz und Elke Hopfe setzte er sich u.a. mit den traditionellen Malmethoden der Dresdner Schule auseinander. Im Jahr 2008 wurde er Meisterschüler und setzte ein Aufbaustudium bei Professor Ralf Kerbach fort.

Bereits während seines Studiums erhielt Fu 2006 das DAAD-Stipendium für Bildende Kunst und von 2008 bis 2012 ein Stipendium der Heinrich-Böll-Stiftung. In den darauffolgenden Jahren erhielt er 2014 ein Stipendium der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und 2016 zusätzlich das Heimspiel-Stipendium der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, gesponsert von der Baumwollspinnerei Leipzig. 2017 gewann er das Stipendium des 14. Hallenkünstlers der Leipziger Baumwollspinnerei, und im Jahr 2020 wurde er mit dem Stipendium "Denkzeit" der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen ausgezeichnet.

Werke von Rao Fu finden sich unter anderem in den Sammlungen des Nationalmuseums für Geschichte und Kunst in Luxemburg (MNHA), in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, der Städtischen Galerie Dresden, der Sächsischen Kunststiftung und dem Kuandu Museum of Fine Arts, Taipei.

Die Werke von Rao Fu sind auf Ausstellungen in Asien und Europa zu sehen, u.a. bei der renommierten Galerie Perrotin. Auch auf international bedeutenden Kunstmessen wie Art Basel Hong Kong, Asia Now Paris, Art 021 Shanghai Contemporary Art Fair, Art Taipei, Art Düsseldorf und vielen anderen ist er regelmäßig mit Werken vertreten.

## Die Fantasien des Sehen: Über die Gemälde von Rao Fu

Dem Auge traut er mehr als dem Geist. Wer dem 1978 in Peking geborenen, heute in Dresden lebenden Maler Rao Fu, den es als 23jährigen aus fröhlicher Lust am Reisen und Entdecken anderer Kulturen und auch aus purer Neugierde auf die ihm zuvor nur von Abbildungen bekannten Originale beispielsweise der Romantik nach Deutschland verschlug, mit der Frage konfrontiert, warum er sich mehr auf das Sehen als auf das Denken verlässt, stößt auf heftigen Widerstand aus berechtigter Skepsis. Weder reizt es ihn, diese organisch gewachsene Präferenz zu hinterfragen. Noch sieht er darin irgendeinen Sinn, entfalten seine Bilder doch ihren immensen Sog gerade dadurch, dass sie uns erst vollsehend machen und dann frei denken lassen.

Ja, Fu hält es sogar für überflüssig, nach dem Surplus des Sehens zu fragen, da es weder ihm noch uns ein Mehrverständnis angesichts seiner mysteriösen, von einer prekären Atmosphäre des Unheimlichen getragenen Malerei beschert. Frei von Referenten, enthalten seine Werke nichts Abbildendes oder Nachgebildetes, keinerlei Direktbezug zu Dingen, die wir mit der Realität, wie sie uns im Alltag erscheint, identifizieren können. Das Reale und das, was der Fall ist, werden transzendiert und die Vorhänge der Realität beiseitegeschoben, um in mehrdeutige, von Düsternis und Melancholie gesättigte Traumzonen vorzudringen. Zwar lassen sich durchaus Korrespondenzen zu Erfahrungen und Situationen herstellen, aber so verwandelt und so verfremdet, dass wir dem, was wir vor uns sehen, so begegnen, als stießen wir auf Außerirdische mit Augen und Mündern und anderer Hautfarbe.

Fu erschwert die Analyse seiner Werke. Entsprechend sparsam fallen Auskünfte über seine Themen aus. Nicht weil er auf Mystifikation um der Mystifikation willen setzt, sondern, weil er sich der rationalen Befragung, dem, was Max Ernst „Ausdeutung“ nannte, entziehen will. „Ich male offene Bilder“, so Fu im Gespräch, „um zu verhindern, dass der Betrachter diese nur in eine Richtung interpretiert. Ich mache keine Vorskizzen, will nichts steuern, gehe von einer gewissen Vorstellung aus. Am Anfang noch vage, konkretisiert diese sich erst allmählich, aber nie soweit, dass es allzu eindeutig wird. Mir liegt daran, ein offenes Bild zu malen, damit es nicht in nur eine Richtung interpretiert werden kann.“

Befragt danach, ob sich alles aus dem Malprozess heraus entwickelt, gibt er zu verstehen: „Ich reagiere auf eine Farbe, auf eine Form und darauf, ob es eine große oder eine kleine Fläche ist. Wenn ich male, beziehe ich mich auf meine innere Wahrnehmung der Welt und der Werke nicht nur alter Meister, die ebenfalls Gruppenbilder schufen. Sobald ein Bild zu lieblich zu werden und in Harmlosigkeit zu versinken droht, arbeite ich mit allen Mitteln dagegen. Es geht um die Erzeugung einer niemals abflachenden Spannung. Das ist mein Ziel.“

Der verborgene Sinn, der sich aus seiner Malerei gleichwohl herauskristallisieren lässt, entspringt der Quelle des Unbewussten. Diese zapft Fu an, indem er sich an das, was er auf die Leinwand mittels Farben und Formen wahr zaubert, sowohl fühlend als auch assoziativ herantastet, von Pinselstrich zu Pinselstrich. Das Alogische, das Poetische und vor allem die Steigerung der Spannung interessieren ihn. Darin steht er dem Surrealismus mit seiner „Écriture automatique“ nahe. Wir haben es hier folglich mit keinen Kopfgeburten, mit keiner konzeptuellen, sondern mit einer Malerei zu tun, die aus der Intuition, dem inneren Erleben, dem inneren Sehen und inneren Fühlen gewonnen ist.

# KORNFELD

GALERIE · BERLIN

Für ihn, den leidenschaftlichen Maler, der nie etwas anderes gewollt hat als zu malen, geht es in erster Linie um die Stimmigkeit eines Bildes, die es zu einem wahren und glaubwürdigen macht. Zwar stehen formale Überlegungen im Vordergrund, doch immer in Bezug auf das Thema des Seins des Menschen, der einer von Gewalt und Brutalität beherrschten Welt ausgeliefert ist, und bezogen auf die unaufhebbare Distanz, die zwischen der Masse und dem Individuum herrscht.

Ein Beispiel dafür ist ein Bild, das eine Gruppe von überwachten Menschen zeigt, dazu verdammt, Nähmaschinen zu bedienen, um billige Massenprodukte zu produzieren. Dass es sich um Arbeiter ohne Eigenschaften handelt, die anonymisiert und alles andere als frei sind, und dass sie über keinerlei Subjektivität und kein Eigenleben verfügen, sondern dazu gezwungen sind, sich dem Kollektiv unterzuordnen, ist eine mögliche Deutung, die sich uns nicht auf Antrieb aufdrängt. Sie erschließt sich uns erst langsam, von Augenblick zu Augenblick. Neben den Sitzenden entdecken wir auch Stehende, die Kontrolle über die unablässig Arbeitenden zu üben scheinen. Auch sie unterscheiden sich in ihrer Erscheinung nicht von der Masse, und auch sie sind nicht frei. Ohne Ausnahme bestehen die Gesichter, alle fratzen- oder maskenhaft und ohne Unterscheidungsmerkmale, nur aus Augen und Mündern. Ob grün, rot, gelb oder blau, entspricht ihre Hautfarbe nicht der natürlichen. Bereits dadurch, dass die Farben keine realistischen sind, löst die Szene bei uns nicht nur Befremdung aus. Sie lässt uns auch das Gefühl der Fremdheit in den Körpern, den hohen Grad der Entfremdung spüren. Die Irritation, die Fu bis ins Unerträgliche steigert, wird von ihm noch dadurch forciert, dass er die Situation in eine Sphäre der totalen Ortlosigkeit verlegt. Wir können nicht ausmachen, ob wir uns drinnen in einer Fabrik oder draußen in der Landschaft befinden. Der Übergang zwischen Innen- und Außenraum ist hier nicht nur fließend, sondern verschwunden. Es gibt keinen Raum, der Schutz gewährt, und dieses latente Bedrohtsein wird durch die dunklen Wolken im Hintergrund deutlich.

Ein anderes Bild zeigt einen so traurigen wie nachdenklichen Jungen, sitzend auf einem roten Plastikstuhl an einem Tisch mit einem kleinen Hund, der neugierig zuschaut, wie dieser den Inhalt eines transparenten, halb mit Wasser gefüllten Plastikbeutels wie ein Wunder bestaunt. Denn nicht ein Fisch schwimmt dadrinnen, sondern eine Venus, die römische Göttin der Liebe, des erotischen Verlangens und der Schönheit. Sie wirkt wie ein von dem Jungen gefangener Flaschengeist, der sich auf diesen schwimmend zubewegt und seine ganz dicht an dem Plastikbeutel gehaltenen Augen berühren möchte. Auf die Frage, warum der Junge eine Uhr trägt, liefert Fu den Hinweis, dass das Bild ein Porträt seines Sohnes darstellt, der statt auf die Uhr zu scheuen, seine Zeit am Computer vertreibt und sich darin verliert. Auch diese Szene versuchter Zärtlichkeit ist nicht lokalisierbar, weil auch sie in der Übergangszone zwischen Drinnen und Draußen angesiedelt ist. Man glaubt zunächst, in einem Innenraum zu sein, doch die bergige Landschaft mit Fluss und rosafarbenem Himmel durchflutet den Innenraum. Die Trennung ist auch hier aufgehoben. Und dies lässt uns nicht nur an der Stabilität von allem und der Leichtigkeit des Seins zweifeln. Es versetzt uns zudem in einen anderen Bewusstseinszustand zwischen Traum und Wirklichkeit.

*Heinz-Norbert Jocks, Kunstkritiker und Kurator*

## **Kontakt:**

Dr. Tilman Treusch, [treusch@kornfeldgalerie.com](mailto:treusch@kornfeldgalerie.com), +49 17624114920

Alfred Kornfeld, [kornfeld@kornfeldgalerie.com](mailto:kornfeld@kornfeldgalerie.com), +49 15112255207

[@kornfeldgalerie](#)

[@raofu.art](#)

KORNFELD Galerie Berlin presents

**Rao Fu**

***Dynamic Stillness: Violence and Vibrancy of Colours***

**Opening:** Friday, 26 April 2024, 6 - 9pm

**Exhibition:** 26 April - 14 June 2024, Tue-Sat, 11am - 6pm

We are excited to present the first solo exhibition of new paintings by Rao Fu, titled "Dynamic Stillness: Violence and Vibrancy of Colours". Inhabited by creatures that are both human and yet entirely the product of the artist's imagination, the works of the renowned Chinese artist provide insights into dreamlike scenes that often tilt into the nightmarish.

**Rao Fu** was born in Beijing and has lived in Dresden for more than twenty years. Before he set off to Germany, he studied design from 1999 to 2001 at the Tsinghua University in Beijing. From 2002 to 2010, he enrolled at the Dresden University of Fine Arts to further his studies in painting, graphics and art therapy. During his studies with Siegfried Klotz and Elke Hopfe, he focused on, amongst other on the traditional painting methods of the Dresden School. In 2008 he became a master student and continued his postgraduate studies with Professor Ralf Kerbach.

During his studies, Fu received a DAAD scholarship for fine arts in 2006 and a scholarship from the Heinrich Böll Foundation from 2008 to 2012. In the following years he received a scholarship from the Cultural Foundation of the Free State of Saxony in 2014 and, in 2016 the Heimspiel scholarship from the Cultural Foundation of the Free State of Saxony, sponsored by the Baumwollspinnerei Leipzig. In 2017, he won the scholarship of the 14th indoor artist of the Leipziger Baumwollspinnerei, and in 2020 he was awarded the "Denkzeit" scholarship from the Cultural Foundation of the Free State of Saxony.

Works by Rao Fu are notably held, in the collections of the National Museum of History and Art in Luxembourg (MNHA), the Dresden State Art Collections, the Städtische Galerie Dresden, the Saxon Art Foundation and the Kuandu Museum of Fine Arts, Taipei. Arts, Taipei.

Rao Fu's works are frequently exhibited in Asia and Europe, including at the renowned Galerie Perrotin and represented at major international art fairs such as Art Basel Hong Kong, Asia Now Paris, Art 021 Shanghai Contemporary Art Fair, Art Taipei, Art Düsseldorf and many others.

## **The Fantasies of Seeing: On the Paintings of Rao Fu**

He trusts the eye more than the mind. Rao Fu, who was born in Beijing in 1978 and now lives in Dresden, moved to Germany at the age of 23 out of a joyful desire to travel and discover other cultures and also out of pure curiosity about the originals, for example of Romanticism, which he had previously only known from pictures. Anyone who confronts the painter with the question of why he relies more on seeing than on thinking, encounters fierce resistance out of justified scepticism. He is not tempted to question this organically grown preference. Nor does he see any sense in it, as his pictures develop their immense appeal precisely because they first make us see fully and then allow us to think freely.

In fact, Fu even considers it superfluous to ask about the surplus of seeing, since it provides neither him nor us with any additional understanding in the face of his mysterious painting, which is characterised by a precarious atmosphere of the uncanny. Free of referents, his works contain nothing that depicts or reproduces, no direct reference to the reality of things that we can identify as they appear to us in everyday life. The real and the actual are transcended and the curtains of reality are pushed aside to enter ambiguous dream zones saturated with darkness and melancholy. Correspondences to experiences and situations can be established, but they are so transformed and alienated that we see what we encounter as if it were aliens with eyes and mouths and a different skin colour.

Fu makes it difficult to analyse his works. Information about his themes is correspondingly sparse. Not because he favours mystification for mystification's sake, but because he wants to avoid rational questioning, what Max Ernst called "interpretation". "I paint open pictures," says Fu in conversation, "to prevent the viewer from interpreting them in one direction only. I don't make any preliminary sketches, I don't want to control anything, I start from a certain idea. At the beginning it is still vague and only gradually becomes more concrete, but never to the point where it becomes too clear. I want to paint an open picture so that it can't be interpreted in just one direction."

When asked whether everything develops out of the painting process, he explains: "I react to a colour, to a shape and to whether it is a large or a small surface. When I paint, I refer to my inner perception of the world and to the works not only of the old masters, who also created group paintings. As soon as a painting threatens to become too dulcet and to sink into harmlessness, I work against it with all means at my disposal. It's about creating a never-flattening tension. That is my goal."

The meaning behind Fu's painting is derived from the unconscious mind. He expresses this through his use of colours and shapes, creating a sensitive and associative approach to each brushstroke. His focus is on the alogical, poetic, and the creation of tension, which aligns with Surrealism's 'Écriture automatique'. Therefore, this text is not concerned with subjective evaluations or imaginative descriptions, but rather with painting that originates from intuition, inner experience, inner vision, and inner sensation.

For the passionate painter, the coherence of a picture is paramount in creating a true and credible work. While formal considerations are important, they must always relate to the theme of man's existence in a world dominated by violence and brutality, and the irreparable distance

# KORNFELD

GALERIE · BERLIN

between the masses and the individual. An example of this is a painting showing a group of people under surveillance, condemned to operate sewing machines in order to produce cheap mass products. The fact that these workers lack individuality, are anonymous, and lack freedom, and are forced to submit to the collective, is a possible one that is not immediately apparent. It only becomes clear to us gradually, moment by moment. In addition to the seated individuals, there are also standing figures who appear to exert authority over the ceaseless workers. Their appearance is no different from that of the masses, and they are not free either. Without exception, the faces, all grimacing or mask-like and without distinguishing features, consist only of eyes and mouths. Whether green, red, yellow or blue, their skin colour does not correspond to the natural one. The scene's unrealistic colours and lack of a clear setting create a sense of alienation and highlight the strangeness of the bodies. Fu intensifies this feeling by placing the situation in a placeless sphere, making it unclear whether the scene is set inside a factory or outside in the countryside. The transition between interior and exterior space is not only fluid here, it has disappeared. There is no space that offers protection, and this latent threat is emphasised by the dark clouds in the background.

Another picture shows a sad and thoughtful boy, sitting on a red plastic chair at a table with a small dog, who watches curiously as he marvels at the contents of a transparent plastic bag half-filled with water. For it is not a fish that is swimming inside, but a Venus, the Roman goddess of love, erotic desire and beauty. She looks like a genie caught by the boy, swimming towards him and wanting to touch his eyes, which are held very close to the plastic bag. When asked why the boy is wearing a watch, Fu tells us that the picture is a portrait of his son who, instead of looking at his watch, spends his time on the computer and loses himself in it. This scene of attempted tenderness cannot be localised either, because it too is located in the transition zone between inside and outside. At first you think you are in an interior space, but the mountainous landscape with river and pink-coloured sky floods the interior. The separation is also cancelled here. And this not only makes us doubt the stability of everything and the lightness of being. It also puts us in a different state of consciousness between dream and reality.

*Heinz-Norbert Jocks, art critic and curator*

## Contact:

Dr. Tilman Treusch, [treusch@kornfeldgalerie.com](mailto:treusch@kornfeldgalerie.com), +49 17624114920

Alfred Kornfeld, [kornfeld@kornfeldgalerie.com](mailto:kornfeld@kornfeldgalerie.com), +49 15112255207

[@kornfeldgalerie](#)

[@raofu.art](#)